

Einrichtungskonzept

Kinder- und Jugendzentrum „Nest“
Offene Kinder- und Jugendarbeit der Gemeinde Schöneiche bei Berlin



Inhalt

1. Offene Kinder- und Jugendarbeit in der Gemeinde Schöneiche	1
2. Selbstverständnis und Zielsetzung.....	2
3. Zielgruppe.....	2
4. Gesetzliche Grundlagen und Kinderschutz	3
5. Konzeptionelle Grundsätze.....	3
5.1 Raumkonzept	3
5.2 Offenheit, Niedrigschwelligkeit, Freiwilligkeit.....	4
5.3 Diversität	4
5.4 Sozialraum- und Lebensweltorientierung	5
5.5 Partizipation	5
5.6 Prävention	6
5.7 Ressourcen- und Bedarfsorientierung.....	6
Kinder- und Jugendarbeit ist „offen“, weil sie sich in ihren Projekten und Methoden an den Bedürfnissen und Ressourcen ihrer Teilnehmenden und Teilgebenden orientiert.....	6
6. Handlungsfelder in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.....	6
6.1 Offene Treffpunktarbeit.....	6
6.2 Sozialpädagogisch orientierte Gruppenarbeit (SoG).....	7
6.3 Sozialpädagogische Beratung (SB)	8
6.3.1 Sozialpädagogische Beratung an den Grundschulen in Schöneiche	8
6.3.2 Sozialpädagogische Beratung im Kinder- und Jugendzentrum	8
6.3.3 Sozialpädagogische Beratung in der Erziehungs- und Familienberatungsstelle ...	9
6.4 Mobile Jugendarbeit	9
6.5 Vernetzung als Auftrag.....	9
7. Beschwerdemanagement	10
8. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	10

1. Offene Kinder- und Jugendarbeit in der Gemeinde Schöneiche

Die Jugendfreizeiteinrichtung ‚Nest‘ gehört zur Trägerschaft der Gemeinde Schöneiche (~13200 Einwohner*innen). Die Personalstellen, sowie Sach- und Workshopkosten trägt das Jugendamt Landkreis Oder-Spree.

In Schöneiche existiert eine üppige Vereinsstruktur und viele öffentliche Grünanlagen mit Spielplätzen und Aufenthaltsqualität durch sog. „Chill Areas“. Derzeit sind knapp 1303 Kinder und Jugendliche im Alter von 11-20 Jahren in Schöneiche gemeldet. Von 6-12 Jahren besuchen die meisten eine der zwei Grundschulen mit Ganztagsstruktur im Ort. Nach dem Abschluss der 6. Klasse wechseln über 60% der Schulabgänger*innen auf ein Gymnasium. Diese Zahl ist im regionalen Vergleich überdurchschnittlich und deutet auf bildungsnahe Sozialstrukturen.

Seit der Auflösung der Gesamtschule 2002/ 2003 gab es in Schöneiche keine weiterführende Schule. Seit dem Schuljahr 2025/2026 werden nun erstmals wieder Gymnasiast*innen aus Schöneiche und Umgebung hier im Ort beschult. Bis die Räumlichkeiten des neuen Gymnasiums gebaut sind, wird in einem Container nahe dem Ortskern beschult. Die derzeitige Klasse (22 Personen) wird im Schuljahr 2026/2027 um 2-3 weitere Klassen ergänzt.

Der Großteil der Schöneicher Schulabgänger*innen pendeln an die weiterführenden Schulangebote der umliegenden Regionen. Das hat zur Folge, dass diese Altersgruppe einen Teil ihrer Freizeit nicht im Wohnort, sondern in der Schule oder in deren Umfeld verbringt.

Durch den guten sozialen Status vieler Familien wird den Kindern eine rege Freizeitbetätigung ermöglicht. Beobachtbar ist, dass Kinder und Jugendliche in ihrem Tagesablauf häufig zeitlich stark beansprucht sind (Ganztage, diverse Sportvereine, eine im Ort ansässige Musikschule, Jugendfeuerwehr, ...) und daher bewusst Räume des Rückzugs und der Entspannung für sich und ihre Peer Groups suchen.

Wir stecken immer noch in den Nachwirkungen der pandemisch bedingten Isolation in Schule und Freizeit der Kinder und Jugendlichen weltweit. Für unsere Arbeit priorisieren wir die Ergebnisse der JuCo¹ Studien wie folgt: Da Kinder- und Jugendliche vermehrt angeben unter emotionaler Belastung zu leiden, bieten wir neben unserer Beratungsstelle im Haus auch die Vermittlung in andere Beratungsnetzwerke an. Wir schaffen Angebote, die Leichtigkeit und Pausen im Alltag vermitteln. Dabei wünschen sich Kinder und Jugendliche vermehrt Möglichkeiten mit Gleichaltrigen in Kontakt zu kommen. Für die, die sich seither zu Hause isolieren und soziale Kontakte online stattfinden lassen, bieten wir neben unserer Onlinepräsenz, vereinzelt niedrigschwellige und medienbezogene Angebote an.

Durch den Standort der Waldgartenkulturgemeinde direkt am Berliner Forst, ist Schöneiche nicht ausschließlich ländlich, sondern auch teilweise städtisch geprägt. Unsere konzeptionelle Arbeit und aktuellen Zielsetzungen stimmen wir regelmäßig mit den sozialräumlichen Gegebenheiten, dem Träger und dem Landkreis ab. Diese Konzeption soll den Zweck der Einrichtung, ein entsprechendes Profil und ein Selbstverständnis in der Öffentlichkeit vermitteln und die wesentlichen Arbeitsschwerpunkte, Ziele und Zielgruppen transparent machen.

¹ Sabine Andresen, Anna Lips, Tanja Rusack, Wolfgang Schröder, Severine Thomas, Johanna Wilmes (2020-2022): JuCo_1-_3. Zuletzt abgerufen am 02.10.23, unter: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:hil2-opus4-13264>.

2. Selbstverständnis und Zielsetzung

Unsere Angebote beruhen auf dem Prinzip der Freiwilligkeit, der Anerkennung und Wertschätzung der Kinder und Jugendlichen. Wer unsere Einrichtung besucht, kommt freiwillig, entscheidet selbst, wann, wie lange und womit er*sie sich beschäftigen möchte.

Im Rahmen der Öffnungszeiten können Besucher*innen ihren Interessen nachgehen, Grundbedürfnisse nach sozialer Anerkennung, Kommunikation und Selbstbestätigung einlösen.

Unsere Einrichtung versteht sich als Angebot und Einladung, sich ohne Leistungsdruck zu erleben und experimentieren zu können, zu Bleiben um Orientierung zu finden, angenommen und akzeptiert zu werden.

Wir stehen allen Besucher*innen beratend und unterstützend zur Seite, geben Gelegenheiten der Verantwortungsübernahme, Mitgestaltung und Mitentscheidung.

Zu unseren Aufgaben gehört es auch, Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit und den Zugang zu Angeboten zu schaffen, bei denen sie sich ausprobieren können und Spaß an neuen Aktivitäten erleben.

Zielstellungen:

Kindern und Jugendlichen stehen Räume zu, in denen sie soziales Verhalten erproben können: Konflikte lösen, Gruppendynamiken testen oder gemeinsame Werte finden – all das passiert täglich bei uns, mit der Option auf ressourcenorientiertes Feedback. In der Bereitstellung und Schaffung solcher Räume zur weitgehend selbst bestimmten Nutzung als Treffpunkt zur Freizeitgestaltung, sehen wir ein wesentliches Ziel unserer Arbeit.

Das Haus selbst ist so wandelbar, wie die Bedürfnisse der Besuchenden es verlangen. Anspruch ist, dass die Zielgruppe das Haus als geschützten Raum wahrnimmt. Fundament für gelingende Prozessbegleitung ist eine erfolgreiche Beziehungsarbeit. Diese ermöglicht auch die Sensibilisierung für Grenzen anderer Kinder oder Jugendlicher im Raum. In erster Linie geht es aber weiterhin um die Erprobung der Selbstregulierung. Wir arbeiten in einem Experimentierraum mit grundsätzlichen Nutzungsregeln. Grenzüberschreitungen werden angesprochen und benannt. Wir behalten uns das Hausrecht vor, die Hausordnung hängt im Haus aus.

Kinder- und Jugendarbeit ist ein gesellschaftliches Lernfeld für die persönliche und soziale Entwicklung junger Menschen und zudem ein Ort der außerschulischen Bildung.

Wir betrachten unsere Einrichtung auch als Übungsraum für soziale Kompetenzen und für die Übernahme sozialer Verantwortung. Kinder und Jugendliche sollen ermutigt und befähigt werden, Kompromisse auszuhandeln und Konflikte gewaltfrei zu regulieren. Wir schaffen Strukturen für Beteiligung.

3. Zielgruppe

Das Kinder- und Jugendzentrum steht grundsätzlich Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 6-27 offen. Aufgrund der Nähe zur benachbarten Grundschule und den bereits bestehenden Beziehungen zu Kindern und Jugendlichen, ist unsere Nutzer*innengruppe im Schwerpunkt zwischen 11-15 Jahre alt.

Wir denken in unseren Angebotsstrukturen Kinder und Jugendliche in erhöhtem Maße mit, die von sozialer oder wirtschaftlicher Benachteiligung betroffen sind. Menschen, die Erfahrungen mit Ableismus, Rassismus, Klassismus, Sexismus und Formen von Diskriminierung gemacht haben, sollen im Kinder- und Jugendzentrum Ansprechpartner*innen und einen geschützten Raum finden. In Einzelfällen richten sich Angebote und Hilfen auch an Erziehungsberechtigte

und Angehörige. Regelmäßige Inputs und Weiterbildungen, die sich mit der Lebensrealität marginalisierter Gruppen auseinandersetzen, stehen den Fachkräften zur Verfügung.

4. Gesetzliche Grundlagen und Kinderschutz

Die gesetzlichen Grundlagen von Kinder- und Jugendarbeit sind im Achten Buch des Sozialgesetzbuches (SGB VIII) definiert. Darüber hinaus orientieren sich Konzepte der OKJA an den Zielsetzungen des Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) und dem Auftrag des Trägers.

Wir erzielen junge Menschen dabei zu unterstützen, eine eigenverantwortliche und gemeinschaftsfähige Persönlichkeit zu entwickeln (§ 1 SGB VIII). Wir handeln nach dem § 8a SGB VIII nach dem Schutz vor Kindeswohlgefährdung. In unseren Angeboten sensibilisieren wir für gendertypische Lebenslagen mit dem Ziel der Gleichberechtigung und Aufklärung (§ 9 SGB VIII). Nach § 11 SGB VIII soll Jugendarbeit „... an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zur gesellschaftlichen Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen“. Weiterhin sind im § 11 SGB VIII die Schwerpunkte der Jugendarbeit festgelegt:

- Außerschulische Jugendbildung
- Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit
- Arbeitswelt-, schul- und familienbezogene Jugendarbeit
- Kinder- und Jugenderholung
- Jugendberatung

§ 13 SGB VIII, strebt den Ausgleich sozialer Benachteiligung und individueller Beeinträchtigung an und § 14 SGB VIII soll junge Menschen befähigen, sich vor gefährdenden Einflüssen zu schützen.

Während es bei der Kinder- und Jugendarbeit um allgemeine Förderung junger Menschen geht, ist es Ziel der Jugendsozialarbeit, jungen Menschen sozialpädagogische Hilfen anzubieten, zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen.

Bereiche der Hilfen sind u.a. die schulische Bildung, die berufliche Ausbildung, die Eingliederung in die Arbeitswelt, die soziale Integration mit den Handlungsfeldern Aufsuchende Kinder- und Jugendarbeit, Jugendberufshilfe, Migration/ Integration, Schulsozialarbeit.

Durch die Reform des SGB VIII im Jahr 2021 wurden die flächendeckende Einführung von Kinderschutzkonzepten für Kindertageseinrichtungen forciert. Gemäß §45 SGB VIII haben alle Kindertageseinrichtungen der Gemeinde ein gemeinsames Gewaltschutzkonzept veröffentlicht.

5. Konzeptionelle Grundsätze

Konzeptionell unterteilt sich der folgende Abschnitt in das räumliche Konzept und inhaltliche Grundsätze. Neben dem Einrichtungskonzept gibt es ein Gewaltschutzkonzept, das ergänzend betrachtet werden muss.

5.1 Raumkonzept

Im Kinder- und Jugendzentrum „Nest“ stehen den Besuchenden:

im Erdgeschoss:

- zwei große und zwei kleine Räume mit Dartscheibe, Billard- und Kickertisch, Gesellschaftsspielen, abgegrenzte Sitz- und Rückzugsmöglichkeiten
- Tresen mit Kiosk als Anlauf- und Willkommenspunkt/ die „Kommunikationszentrale“ (Küche und Tresen)
- eine Küche und eine Terrasse

in der mittleren Etage:

- ein kleiner Beratungsraum der Erziehungs- und Familienberatungsstelle und ein angeschlossenes Büro
- ein Raum mit Bühne und Lichtinstallation als Theaterraum, Workshopraum für kleine Gruppen

im Dachgeschoss:

- ein Rückzugsraum mit Sitzgelegenheiten
- ein kleiner Raum für Kurse und den Jugendbeirat

im Garten:

- ein Volleyball-, Federball-, Schach-, Tischtennis- und Basketballfeld, Grillplatz, Terrasse und mobile Sitzgelegenheiten
- Tischtennisgarage
- Fitnessraum, Musikkeller mit Proberaum

zur Verfügung.

Im Folgenden werden markante Strukturprinzipien erläutert, die die Angebote des Kinder- und Jugendzentrums prägen und Grundvoraussetzung für erfolgreiche Projekte sind.

5.2 Offenheit, Niedrigschwelligkeit, Freiwilligkeit

Alle Angebote -von der mobilen Arbeit bis hin zur Aufenthaltsdauer eines Workshops- werden auf Grundlage der Freiwilligkeit angeboten. Das Anmeldeverfahren, die Öffentlichkeitsarbeit und die Angebote selbst sind niedrigschwellig aufgebaut. Das heißt, dass Kinder und Jugendliche oder deren Eltern, so hürdenfrei wie möglich, auf Angebote aufmerksam werden, diese nutzen und anwenden können. Zu Beginn jeder Kontaktaufnahme starten Kinder und Jugendliche in einer von Offenheit und Neutralität geprägten Atmosphäre. Dabei achten wir auf einen sensiblen Umgang mit möglichen Diskriminierungserfahrungen oder Triggern, denen unsere Nutzer*innen im Alltag begegnen.

5.3 Diversität

Diversität beleuchtet die Menschen, die Angebote des Kinder- und Jugendzentrums in ihren individuellen Differenzkategorien nutzen: z.B. Nationalität, Religionszugehörigkeit, Alter, Gender usw. Ziel ist es hierbei, die Angebote so zu gestalten, dass sie für viele diverse Gruppen ansprechbar sind. Besonders wichtig hierbei, sind die Zugänge zum Haus und deren Angebote. Menschen, die sich in ihrem Alltag oft nicht inklusiv und divers mitgedacht fühlen, sind vorsichtiger bei dem Betreten, ihnen fremder Räume. Durch sensible Sprache, klare Regeln und Wertschätzung in der Kontaktarbeit, wollen wir einladen das Haus für sich nutzbar zu machen. Die

Mitarbeiter*innen machen sich ihrer Vorbildrolle dabei bewusst, stereotypische Zuschreibungen werden vermieden.

5.4 Sozialraum- und Lebensweltorientierung

Bei der Sozialraumorientierung geht es darum, günstige Voraussetzungen für die Entwicklung oder Mobilisierung von Angeboten zu schaffen, die dem Bedarf der Kinder- und Jugendlichen unter Einbeziehung ihres sozialen Umfeldes entsprechen.

Für Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit ist die Betrachtung des Sozialraumes Grundlage für die Formulierung und Umsetzung aller weiteren Arbeitsschwerpunkte und Aufgabenfelder.

Sozialräume sind Lebensräume, in denen Menschen ihren Alltag erleben. Für Kinder und Jugendliche sind dies die primären sozialen Lernfelder. Hier setzen sich Menschen für ihre Belange ein und formulieren Bedürfnisse.

Die Sozialraumorientierung beleuchtet diese Räume und macht deren Qualitäten und Defizite sichtbar und wird vorrangig als Konzept für die Kinder- und Jugendhilfe verstanden.

Dabei ist die Idee leitend, dass sich Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit bewusster an Ihren Interessen und Bedürfnissen orientieren sollen.

Durch regelmäßige Betrachtungen in Form einer Sozialraumanalyse können der Bedarf, die Wünsche und Interessenlagen sowie Handlungsspielräume erkannt, aufgegriffen, gefördert und eigenverantwortliches Handeln unterstützt werden. Methodisch wird der Sozialraum in allen fünf Handlungsfeldern mithilfe verschiedener Methoden beobachtet und ausgewertet.



Vorrangiges Ziel ist es, junge Menschen zu begleiten, zu unterstützen und vor allem zu motivieren, sich mit ihrer Lebenswelt auseinanderzusetzen, sie mitzugestalten und zu verändern.

5.5 Partizipation

Die Voraussetzung für mündige Bürger*innen, die ihren Platz in einer demokratischen Gesellschaft sehen, ist deren Gefühl, gehört zu werden. Gelingt es uns, jungen Menschen Partizipation zu ermöglichen, profitiert unsere Gesellschaft durch das kreative und produktive Mitgestalten junger Menschen. Gestaltende Bürger*innen finden sich besser in der Gesellschaft zu Recht, bereichern diese und fühlen sich darin wohl. Die Mitarbeiter*innen im Kinder- und Jugendzentrum unterscheiden in ihrer Arbeit zwischen Scheinpartizipation und tatsächlich gelebter Mitgestaltung. Hier zählt die qualitative Unterstützung der Impulse unserer Besucher*innen, statt die Vorgabe und das Drängen in vorgegebene Partizipation.

Da alle Angebote im Haus unter dem Prinzip der Freiwilligkeit durchgeführt werden, ist schon die Wahrnehmung der Angebote eine Form der Beteiligung und eine Inanspruchnahme der Rechte der Kinder und Jugendlichen. Es gibt Einzel- und Gruppengespräche mit Kindern und Jugendlichen über ihre Rechte und wie Sie von Ihnen Gebrauch machen können. Meinungen, Anregungen und Befragungen zu intern und extern stattfindenden Aktionen und Anschaffungen werden eingeholt und im Alltagsgeschehen integriert. Die „Wunschbox“ des Jugendbeirates lädt zur aktiven und anonymen Teilnahme ein. Räume werden zur Verfügung gestellt, in

denen bis hin zu Selbstverwaltung partizipativ gehandelt werden kann. Es gibt über alle Veranstaltungen einen Informationsfluss zu Möglichkeiten von Beteiligungsprozessen durch unsere Werbung oder in Gesprächen.

5.6 Prävention

Wir verstehen Prävention weniger, als das Verhindern gefährdender Entwicklungstendenzen von Kindern und Jugendlichen. Prävention bedeutet für das Kinder- und Jugendzentrum Strukturen zu bauen, die Ermöglichen und Befähigen. Wenn sich die Zielgruppe durch unsere Angebote mündig, selbstständig und reflektiert entwickelt, findet Prävention statt. Durch die Verfügbarkeit von Räumen und Strukturen zur Selbstentwicklung, sowie durch verlässliche Begleitung in herausfordernden Lebenslagen, ist die offene Kinder- und Jugendarbeit präventiv wirksam. Dabei greifen wir aktuelle Themen auf, die Kinder und Jugendliche beschäftigen und nutzen Workshops, Ausflüge, Einzel- oder Gruppengespräche, Raumstrukturen usw. um diese Themen sichtbar zu machen.

5.7 Ressourcen- und Bedarfsorientierung

Kinder- und Jugendarbeit ist „offen“, weil sie sich in ihren Projekten und Methoden an den Bedürfnissen und Ressourcen ihrer Teilnehmenden und Teilgebenden orientiert. Diese werden durch Umfragen, Gespräche und Umfragen herausgefunden.

6. Handlungsfelder in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Der Kinder und Jugendhilfeausschuss Landkreis Oder- Spree hat 2013 die Qualitätsstandards für die Arbeit der Fachkräfte in der Kinder-, Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit überarbeitet. Sie nehmen zu fünf Handlungsfeldern als Grundlage für die inhaltliche und konzeptionelle Arbeit Bezug:

- Offene Treffpunktarbeit
- Sozialpädagogisch orientierte Gruppenarbeit
- Sozialpädagogische Beratung
- Mobile Jugendarbeit
- Vernetzung als Auftrag (Koordination der Fachkräfte im Sozialraum)

6.1 Offene Treffpunktarbeit

Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) bietet jungen Menschen durch Ansprechpartner*innen verlässliche Begleitung und eine verbindliche Orientierungshilfe in ihrer durch viele Umbrüche geprägten Entwicklung.

Was Kinder und Jugendliche mitbringen ist Thema. OKJA muss auf die verschiedenen Lebenslagen, Lebensstile und -bedingungen eingehen, ihre Interessen parteilich vertreten und Freiräume zum Ausprobieren zulassen. Inhalte, Programme, Methoden und Angebotsformen der OKJA sind so heterogen wie auch die Zielgruppen.

OKJA einen Bildungsauftrag. Durch Zusammenarbeit mit den Projektstellen ‚Angebote für Kinder im Grundschulalter und deren Eltern‘ und die Kooperation mit dem Ganztags der

Grundschule II, ist dieser Auftrag institutionalisiert. Zusätzlich schaffen wir eigens konzipierte Workshops, Ausflüge und Angebote im Rahmen des offenen Treffs.

Die Einrichtungen der OKJA sind für junge Menschen lebensweltbezogene Orte für Freizeitgestaltung, Kommunikation, Information, Lernen, Erleben, Entfaltung, Beratung, Hilfe und Unterstützung. Lebensweltorientierung ist ein grundlegendes Denk- und Handlungsprinzip, die sozialräumliche Orientierung konzeptionelles und methodisches Werkzeug.

An Hand aktueller Evaluationsergebnisse lässt sich diese allgemeine Aussage als Erwerb von basalen Kompetenzen präzisieren und zeigt, welche Leistungen die OKJA vollbringt:

- *Personelle Kompetenzen*, wie Selbstbewusstsein, Fähigkeit zum Umgang mit Emotionen, Umgang mit Wissen, Neugier, Kreativität, Motivation, Selbstständigkeit, etc.
- *Soziale Kompetenzen*, wie Teamfähigkeit, Verantwortungsbereitschaft, Umgang mit Konflikten, Toleranz, Empathie und Solidarität, etc., die Voraussetzung für einen erfolgreichen Berufseinstieg sind, werden geschult bzw. erworben und rücken daher in den Mittelpunkt der Angebote offener Kinder- und Jugendarbeit.
- *Kulturelle Kompetenzen*, wie sprachliche Fähigkeiten, Ausdrucks- und Interpretationsfähigkeit, Verständnis für politische und soziale Zusammenhänge, Religion, Bewusstsein über Diskriminierungsstrukturen.
- *Instrumentelle Kompetenzen*, wie Medienkompetenz, handwerkliche, sportliche und künstlerische Fähigkeiten, Verständnis für naturwissenschaftliche Zusammenhänge.
- *Politische Kompetenzen*, wie Mitbestimmung und Mitverantwortung, Mitgestaltung, Zusammenarbeit mit dem Jugendbeirat, Formulierung und Abwägung von Interessen, Entscheidungsfähigkeit und Verantwortungsübernahme

Die Öffnungszeiten des offenen Treffs sind außer an gesetzlichen Feiertagen:

Mo-Do: 13-18 Uhr
Fr: 13-20 Uhr
Sa: 14-20 Uhr

Themenspezifische Angebote und Workshops zu aktuellen Themen bereichern den Besuch im Kinder- und Jugendzentrum. Auch können unsere Räume für Events oder Veranstaltungen in Kooperation mit den Mitarbeiter*innen bespielt werden.

6.2 Sozialpädagogisch orientierte Gruppenarbeit (SoG)

Sozialpädagogisch orientierte Gruppenarbeit versteht sich als Beziehungsarbeit und beinhaltet alters- und interessenspezifische Angebote mit dem Ziel, Anregung und Unterstützung zu vermitteln oder in der Gruppe zu finden.

Ausgangspunkt für SoG können auch Problemlagen sein, die im Rahmen der offenen Treffpunktarbeit von Kindern und Jugendlichen an die Mitarbeiter herangetragen werden.

Dieses Handlungsfeld kann aber auch als Konsequenz der mobilen Arbeit zum Thema werden.



Die Voraussetzung für gelingende sozialpädagogische Gruppenarbeit ist, dass alle Gruppenmitglieder gemeinsam an einem bestimmten Thema arbeiten wollen oder zur Mitarbeit motiviert werden können.

Im Mittelpunkt der sozialpädagogischen Gruppenarbeit muss immer die Gruppe stehen. Die Themenschwerpunkte orientieren sich an den aktuellen und/oder persönlichen Lebenssituationen der Gruppenmitglieder. Voraussetzung für SoG ist, dass es, sich als Gruppe identifizierte Adressat*innen gibt.

Gruppenangebote fördern die Ausprägung persönliche und soziale Kompetenzen und tragen zur Überwindung von Schwierigkeiten in der sozial- emotionalen Entwicklung bei. Sich sachlich und respektvoll innerhalb der Gruppe zu Themen und Verhaltensweisen auseinander zu setzen, wird als normal empfunden, wirkt motivierend und hilft, eigene Verhaltensweisen zu überdenken.

6.3 Sozialpädagogische Beratung (SB)

Kinder und Jugendliche, die besondere Auffälligkeiten oder einen besonderen Bedarf an Beratung aufweisen, erhalten eine bedarfsgerechte Unterstützung. Zu jeder Zeit kann Beratung und Unterstützung in persönlichen, familiären oder schulischen Problemen in Anspruch genommen werden. Dieses Angebot gilt für Kinder, Jugendliche, junge Volljährige und deren familiäre und außer-familiäre Bezugssysteme mit dem Ziel, die aktuelle Krisensituation zu entlasten und Möglichkeiten und Anlaufstellen in Konfliktsituationen aufzuzeigen. Die Sozialpädagogische Beratung unterliegt dem Prinzip der Freiwilligkeit, ist lebensweltbezogen, lösungsorientiert und orientiert sich an den Ressourcen des Ratsuchenden.

Für den Sozialraum Schöneiche bei Berlin findet eine Sozialpädagogische Beratung an den beiden Grundschulen, im Kinder- und Jugendzentrum und in der Erziehungs- und Familienberatungsstelle statt.

6.3.1 Sozialpädagogische Beratung an den Grundschulen in Schöneiche

Die Sozialpädagogische Beratung an den beiden Grundschulen in Schöneiche bei Berlin, bezieht sich auf alle am Schulalltag beteiligten Personen. Somit kann Beratung von Schüler*innen, Lehrer*innen und Eltern in Anspruch genommen werden.

Im Mittelpunkt stehen dabei die Schüler*innen mit ihren vielfältigen schulischen und außerschulischen Anliegen und Bedürfnissen. Sozialpädagogische Beratung und Begleitung in der Arbeit von Lehrer*innen in besonderen Problemlagen, zu Auffälligkeiten und Bedarfen von Schüler*innen sind ebenso ein Bestandteil dieses Handlungsfeldes wie die Beratung der Eltern und erziehungsberechtigten Personen.

6.3.2 Sozialpädagogische Beratung im Kinder- und Jugendzentrum

In der offenen Kinder- und Jugendarbeit ergibt sich der Bedarf für eine sozialpädagogische Beratung häufig über ein „zwischen Tür- und Angel-Gespräch“ oder durch eine von der Fachkraft beobachtete Situation. Die Fachkraft in der offenen Arbeit, kann über die niederschwellige Beratung hinaus, auf weitere externe Beratungsangebote verweisen.

6.3.3 Sozialpädagogische Beratung in der Erziehungs- und Familienberatungsstelle

Die Beratungsstelle stellt ein zusätzliches außerschulisches, ortsnahe Beratungsangebot für Familien aus Schöneiche bei Berlin dar.

Sie ist im Kinder -und Jugendzentrum in der Prager Str. 23 angesiedelt und wird durch eine Sozialpädagogin mit einer Zusatzqualifikation im Bereich „Systemischer Beratung“ und „Rendsburger Elterntraining“ an zwei Tagen in der Woche besetzt.

Die Zielgruppen sind Familien, Eltern, Kinder und Jugendliche, sowie Jugendliche und junge Erwachsene mit und ohne Begleitung der Eltern, die sich im Rahmen ihrer Familie in Konflikt- und Belastungssituationen befinden und für deren Lösung Beratung in Anspruch nehmen möchten. Der Bedarf für eine Beratung kann sehr unterschiedlich und vielfältig sein wie bspw.:

- Beratung in Erziehungsfragen
- Zu schulischen Problemen und Konflikten von Kindern
- Beratungsbedarf durch neue Strukturen in der Familie (z.B. Patchworkfamilien)
- Überforderung und Ratlosigkeit in der aktuellen Familiensituation
- Konflikt- oder Krisensituation in der Familie (Pubertät/Trennung/ Scheidung)

Die Beratung findet nach dem systemischen Ansatz statt, ist lösungs- und ressourcenorientiert.

6.4 Mobile Jugendarbeit

Mobile Jugendarbeit versteht sich als aufsuchende Projektarbeit mit dem Ziel, Kinder und Jugendliche dort zu erreichen, wo sie selbstbestimmt einen Teil ihrer Freizeit verbringen.

Sie orientiert sich an den konkreten Lebenssituationen von Kindern, Jugendlichen und deren Familien in ihrem Lebensraum. Hierbei geht es darum, Kinder und Jugendliche zu aktivieren und zu unterstützen, ihre Bedürfnisse und Interessen selbstbestimmt zu vertreten und ihren Lebensraum entsprechend ihrer Interessen und Bedarfslagen mitzugestalten und Alternativen aufzuzeigen. Sie beginnt mit der Kontaktaufnahme und dem Versuch der Beziehungsarbeit.

Im Rahmen dieses Handlungsfeldes bewegen wir uns als Gast in den selbstgewählten Lebensräumen der von uns aufgesuchten Gruppen und Cliques. Das unterscheidet die mobile Jugendarbeit von allen anderen Angeboten und Formen der Jugend- und Sozialarbeit.

Mobile Jugendarbeit verlangt ein hohes Maß an Flexibilität in der Gestaltung und Kontinuität in der Beziehungsarbeit. Sie ist nur dann erfolgreich, wenn die entsprechenden Regeln und Prinzipien beachtet werden. Erfahrungsgemäß wird die mobile Jugendarbeit als sinnvoll erlebt, wenn Sie mit mobilen Angeboten im Sozialraum gekoppelt ist, z.B. Sommercamps, Workshops, Touren an aufgesuchten Orten.

6.5 Vernetzung als Auftrag

Dieses Handlungsfeld beinhaltet im Wesentlichen die Koordination, Steuerung und den Aufbau eines Netzwerkes im Sozialraum. So ist es möglich, zeitnah und bedarfsgerecht zu agieren und gemeinsam und koordiniert auf veränderte Situationen zu reagieren.

Vernetzung dient dem Informationsaustausch und soll die gemeinsame Arbeit unterstützen. Dies bedeutet nicht zwangsläufig, dass sich Jeder mit Jedem vernetzt. Vielmehr geht es darum, entsprechende Prioritäten für die eigene Arbeit zu setzen. Bestehende Netzwerke können sich schnell wieder auflösen. Sie können aber auch in eine feste Kooperation münden.

Um eine wirksame und an Ressourcen orientierte Angebotsstruktur für Kinder und Jugendliche und deren Familien vorzuhalten, ist die Koordinierung, Steuerung sowie der Aufbau eines tragfähigen sozialen Netzwerkes im jeweiligen sozialen Raum von Bedeutung. Die Interessen und die Bedürfnisse der entsprechenden Personengruppen sollen dabei im Vordergrund stehen. Vernetzung ist erfolgreich, wenn Mitarbeiter der unterschiedlichsten Einrichtungen gegenseitig im Austausch sind, Angebote untereinander abstimmen und miteinander kooperieren.

Alle genannten Handlungsfelder sind dynamisch und flexibel zu betrachten und greifen in einander über.

In der Summe sollen sie dazu beitragen, junge Menschen zu unterstützen und zu motivieren, sich mit ihrer Lebenswelt auseinanderzusetzen und mit zu gestalten.

7. Beschwerdemanagement

Das Beschwerdemanagement und damit verbundene Handlungsfäden zum Prozess im Umgang mit Beschwerden, insbesondere in Verbindung mit Kinderschutzfällen finden Sie in unserem Gewaltschutzkonzept unter www.schoeneiche.de/kijuze.

8. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Offene Kinder- und Jugendarbeit bedeutet prozessorientiertes Arbeiten. Damit diese Arbeit auf ihre Effizienz und Effektivität hin überprüft werden kann, braucht es die Evaluation verschiedener Aspekte.

Die vom Landkreis Oder- Spree erarbeiteten allgemeinen Qualitätsstandards bilden die Arbeitsgrundlage für die Fachkräfte. Sie geben nicht nur eine Orientierung für die Umsetzung der fünf Handlungsfelder, sondern auch Kenngrößen für die Beurteilung der Qualität vor. Jährlich werden von den Mitarbeiter*innen des Kinder- und Jugendzentrums die Angebote mit Teilnahmezahlen dokumentiert evaluiert und weitergegeben.

Vielfältige Methoden der Aufgabenschwerpunkte versetzen etablierte Ansätze und bestehende Kooperationen/ Netzwerke hinsichtlich deren Effizienz und Wirksamkeit in eine Dynamik der Überprüfung.

Neben der Steuerung der Arbeit durch Zielvorgaben (persönlicher Anspruch an die geleistete Arbeit, Träger, Jugendamt, ...) ist die Auswertung bezüglich Erfolge bzw. auch Misserfolge ein wesentlicher Bestandteil der Qualitätssicherung in Mitarbeiter*innengesprächen. Einmal pro Förderperiode (3 Jahre) evaluiert der Landkreis Oder-Spree durch Fragebögen die Personalanliegenheiten: Zufriedenheit, Aufgabenerfüllung, Entwicklungspotenzial.

Ein weiterer Aspekt für eine erfolgreiche, qualitätsorientierte Kinder- und Jugendarbeit ist die kontinuierliche Weiterbildung im Sozialraumteam und in Zusammenarbeit und Kooperation mit dem Jugendamt und den verschiedenen sozialpädagogischen Institutionen.

Desweiteren gewährleistet die Gemeinde Schöneiche als Träger des Sozialraumteam mit einem Arbeitskreis, durch eine Vereinbarung zur Umsetzung des § 8a Absatz2 und §72a SGB VIII mit dem Jugendamt des Landkreises Oder- Spree, die Sicherstellung des Kindeswohls.

Durch regelmäßige Teamsitzungen, kollegiale Beratungen, Monats-, Jahresplanung und Auswertung, Dokumentation und Erhebung einer Statistik sowie der Fortschreibung der Einrichtungs- und Sozialraumkonzeption wird die fachliche Qualität in der Kinder-, Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit und des Fachkräfteteams der Gemeinde Schöneiche bei Berlin fortlaufend sichergestellt.

